



## Theologische Werkstatt

Wir haben es im 1. Johannesbrief mit einem Text zu tun, der die wichtigen und grundlegendsten Dinge unseres Glaubenslebens schlicht darstellt. Es geht unter anderem um die Liebe, die uns unser Vater gezeigt hat. Dies bedeutet zugleich, dass alle Menschen von Anfang an von Gott geliebt sind. Wir sollten aber dennoch etwas beachten. Ja, es stimmt, dass alle Menschen von Gott bedingungslos geliebt werden. Wir müssen auch keine Gegenleistung bringen, um von IHM geliebt zu werden. Aber hat das auch jeder Mensch verinnerlicht? Weiß jedes Kind unserer Jungschargruppen, dass es von Gott geliebt wird? Zuhause sieht es oft anders aus. Da werden die Kinder nicht unbedingt immer geliebt. Das klingt vielleicht etwas sehr nüchtern, ist aber leider (in meinem beobachteten Umfeld) so. Dies zeigt sich unter anderem auch schon daran, dass es in der heutigen Zeit viele Kinder gibt, die ohne einen Vater aufwachsen, ohne eine Vaterbeziehung. Es gibt nicht bei allen einen liebevollen Vater daheim. Daher können viele Kinder mit dem Begriff Vater keine positiven Zusammenhänge aufbauen (oder nur sehr geringe). In der Bibel gibt es eine tolle „Vatergeschichte“, die den (meisten) Kindern bekannt sein dürfte (Lukas 15, 11ff).

**Anmerkung der Redaktion:** allgemeiner Hintergrund des Johannesbriefs siehe Theologische Werkstatt Juni 1



## Einstieg

Mit den Kindern eine Figur aus weißem Papier reißen (der Leiter/die Leiterin eine große Figur, die Kinder eine kleinere für sich zum mitnehmen). Diese Figur stellt jetzt den Vater dar. Jedes Kind hat nun die Möglichkeit, auf seine eigene Figur oder die große Figur zu schreiben, was es mit dem Begriff „Vater“ verbindet. Wie stellt sich das Kind den (idealen) Vater vor? (Vater geht mit zum Fußballspielen, macht mit mir daheim Spiele, bastelt, tobt und lacht und hat natürlich auch immer coole Ideen...) Was passiert, wenn ein Kind nicht auf den Vater hört? Wenn es wegläuft oder ausreißt?



## Erzählen

(Ich würde, um den Kindern den Zugang zum Thema zu erleichtern, zunächst die Lukaserzählung verwenden)  
Folgende Punkte sollten dabei aus der Sicht des Vaters hervorgehoben werden:  
Der Vater war bereit, dem Sohn sein ihm zustehendes Erbe zu geben.  
Allerdings war der Vater auch sehr traurig, als der Sohn ihn verließ (Kommt er jemals zurück? Was wird er wohl machen? Und einige andere Fragen quälten den Vater sicherlich).  
Den Sohn interessiert das scheinbar alles nicht. Sein Vater schaut aber immer wieder nach ihm. Der Vater hat Sehnsucht nach ihm.  
Eines Tages kam der Sohn dann doch wieder zurück – nun herrscht große Freude beim Vater. Der Sohn kam noch nicht mal dazu, etwas zu sagen – der Vater rannte ihm entgegen und schloss ihn in seine Arme.  
Große Party – ohne Vorbedingungen (es war ein großes Freudenfest, weil der Sohn wieder kam; der Sohn musste keine Bedingungen erfüllen!!!) gab es diese Party. Alle waren eingeladen, jeder durfte teilnehmen.  
Es gab aber auch Ärger, weil der andere Sohn des Vaters neidisch war. Aber der Vater lud auch ihn ein, mit bei der Party dabei zu sein.  
(Das Bild des Vaters sollte in der Erzählung fröhlich herüber gebracht werden. Nicht verbittert oder zerknirscht)

In welcher Gruppe es möglich ist, diese Geschichte szenisch darzustellen (jedoch nicht mit den Jungscharkindern, sondern mit 2. und / oder 3. Mitarbeiter/in), dem sei dazu geraten, dies zu machen. Für die anderen Gruppen empfiehlt es sich, diese Geschichte lebendig zu erzählen (nicht auf dem Stuhl sitzen bleiben, sondern mit viel Bewegung).



## Auslegung

Nun wird geschaut, wie sich die Kinder ihren idealen Vater vorstellen. Gibt es Parallelen? Gibt es Unterschiede? Finden wir einen solchen Vater, der die Vorstellungen der Kinder annähernd erreicht? Der Bericht von diesem Vater, wie wir es gerade gehört haben, wurde von Jesus erzählt. Er hat einen solch wunderbaren Vater. GOTT.  
Nun kann die zugrunde gelegte Stelle aus dem



1. Johannesbrief gelesen werden. Gott ist unser Vater, Gott hat uns lieb, weil wir seine Kinder sind. Du bist ein von Gott geliebtes Kind. Passt das aber in unsere heutige Zeit? Passt das in unser Leben hinein? Es gibt viele Menschen, die das nicht verstehen können oder wollen. Aber es steht so in der Bibel: Vers 1a noch mal lesen. Und das bedeutet mit Worten von heute, dass Gott jeden liebt und zwar so, wie ein guter Vater (siehe Einstiegsarbeit) seine Kinder liebt. Er sorgt sich um seine Kinder. Und noch etwas ist - wie in der erzählten Geschichte auch - ganz wichtig. Der Vater vergisst auch mal was, nämlich das Schlechte kann er auch vergessen. Vergessen, weil er es uns vergibt. Jeder ist willkommen bei diesem liebenden Vater - auch du. Du darfst dich dort ganz richtig wohl fühlen (hier ist wichtig, dass man nicht sagt „wie zuhause fühlen“!!! - siehe Einstieg „Was verbindet das Kind mit dem Wort „Vater“ - vielleicht auch Angst). Und dieser Vater ist der „Chef“ der ganzen Familie. Ich gehöre zu dieser Familie dazu. Du kannst auch zu dieser großen Familie Gottes dazu gehören. Das geht ganz einfach, wenn du in deinem Herzen bereit bist. Sage Gott einfach, dass du dazu gehören willst. Sag ihm, dass er alles wegnehmen soll, was ihm nicht gefällt an deinem Leben. Hier kannst du als Jungscharmitarbeiter/in ein Gebet sprechen, welches das ein oder andere Kind mitsprechen kann, wenn es möchte.



## Lieder

*JSL 100 Mein Herz ist froh in dem Herrn*

*JSL 28 Bist zu uns wie ein Vater*

*JSL 83 Du, Vater, schenkst uns Leben*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Mathias Riedel



## Gebet

*„Gott, es ist gut zu wissen, dass wir dich als Vater haben dürfen.*

*Danke, dass wir dich kennen können. Du bist so zu uns, wie der Vater in der Geschichte, die uns Jesus erzählt. Du bist ein liebender Vater. Wir dürfen zu dir kommen, so wie wir sind. Du hast uns deine Liebe gezeigt und gesagt, dass wir, als deine Kinder, Vater zu dir sagen dürfen. Dafür wollen wir dir danke sagen. Amen“*